

GESUNDHEITSPOLITIK

- Verband ist zum Dialog bereit:
Grundforderungen des HB an die
neue Bundesgesundheitsministerin **5**
- Brisante Themen der HB-Presskonferenz:
Geldleistungen müssen aus dem
Sachleistungskatalog gestrichen werden **6**
- Veto gegen therapeutisches Klonen **8**

KLINIK & PRAXIS

- Perspektiven für das 21. Jahrhundert:
Mündiger Patient und freier Arzt
oder Proletarisierung der Medizin? **9**
- Drogen- und Alkoholprobleme:
300 000 Kinder und Jugendliche
bedürfen dringend einer Therapie **11**
- Leserforum: Hartmannbund – ein Verband
der niedergelassenen Ärzte? **12**
- WIAD-Studie über den Bewegungsstatus:
Wie fit ist unsere Jugend? **13**

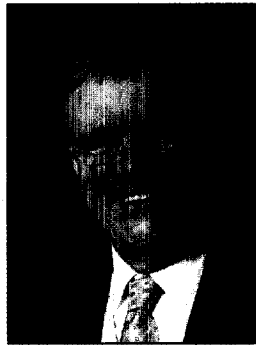
SERVICE

- Betriebswirtschaft für Mediziner:
Wertvolles Diplom schon nach wenigen
Wochen Fernstudium **14**
- Kreditprogramm für Medizinstudenten:
Finanzspritze für den Endspurt zum Examen **15**
- Computerführer für Ärzte zum Vorzugspreis **15**
- Lernplaner für alle Examina im Internet **16**
- Jubiläumskongreß zur 50-Jahr-Feier des ZÄN **16**
- Hartmannbund ist Partner
beim „MEDcongress“ **16**
- Dokumentation zum HB-Jubiläum **16**

RUBRIKEN

- Namen & Nachrichten **4**
- Impressum **15**
- Titelbild:** Frank Pfennig

INHALT & EDITORIAL



Dr. med. Hans-Jürgen Thomas
Vorsitzender des Hartmannbundes –
Verband der Ärzte Deutschlands

Das Signal des Bundeskanzlers

„Vorurteilsfrei“, so war von Bundeskanzler Gerhard Schröder zu hören, sollen noch in dieser Legislaturperiode die bestehenden Budgetregelungen überprüft werden. Dies ist ein erfreuliches Ergebnis des Spitzengesprächs, das der Kanzler und die neue Bundesgesundheitsministerin mit den Kollegen Hoppe und Richter-Reichhelm geführt haben. Die Botschaft höre ich gern, und ich will es sicher nicht an Glauben fehlen lassen, daß tatsächlich etwas in Bewegung kommen wird. Dieses begrüßenswerte Signal des Bundeskanzlers birgt in sich die Chance, dem deutschen Gesundheitswesen möglicherweise den Weg in die richtige Richtung zu ebnen.

Zur Erinnerung: Immer wieder habe ich vor dem Hintergrund des desolaten Ist-Zustandes unseres Gesundheitswesens gefordert, die Gesundheitspolitik zur Chefsache zu machen. Zu wichtig ist dieses umfassende Gebiet, um es – wie in der Vergangenheit – nur Ideologen zu überlassen. Der neuen Ministerin ist von Herzen Fortune zu wünschen, die Gesprächsbereitschaft der deutschen Ärzteschaft ist ungebrochen, und mit der nunmehr auch ausgesprochenen und sachbezogenen Rückendeckung durch den Kanzler mag es tatsächlich einen Schritt vorangehen mit unserem Gesundheitssystem. Insofern kann die „klassische“ 100-Tage-Frist für die neue Ministerin auch nur bedingte Realität sein.

„Ich habe verstanden“, hat Gerhard Schröder vor Monaten bei anderer Gelegenheit einmal formuliert. „Verstanden“ hat er offenbar auch jetzt – verstanden hat er, daß Gesundheitspolitik gegen uns Ärzte scheitern muß, sondern nur mit uns Ärzten glaubhaft, kompetent und zukunftsorientiert gestaltet werden kann.

Wenn der Bundeskanzler dann auch noch verstanden hat, daß die von ihm propagierte vorurteilsfreie Überprüfung der Budgetregelungen tatsächlich sehr zeitnah erfolgen muß, um nicht doch im Vorwahlkampf-Geplänkel zu versintern, sollten wir alle beherzt mit anpacken!

Andererseits: Sollte sich das Kanzlerwort lediglich als schöne Absichtserklärung entpuppen, wird die Gesundheitspolitik zum herausragenden Thema des nächsten Bundestagswahlkampfes werden. Dafür steht nicht zuletzt der Hartmannbund!

Herzlichst Ihr